

ARCHIV-info

Deutsches Museum 

13. Jahrgang 2012 · Heft Nr. 1

Editorial

Dass unser Archivgut grundsätzlich von jedem Interessierten für Forschungen benutzt werden kann, ist das eigentliche Ziel unserer Arbeiten zur inhaltlichen und technischen Aufbereitung der Bestände. Was erwarten aber die Benutzer vom Archiv des Deutschen Museums? Dieser Frage müssen wir uns immer wieder stellen im Kontakt mit unseren Besuchern im Lesesaal und bei der Beantwortung von Anfragen.

Ein Blick in die Benutzerstatistik verrät uns Einiges. In den letzten beiden Jahrzehnten lässt sich – bei relativ konstanten Benutzerzahlen – eine deutliche Verschiebung der Nutzerinteressen und Forschungsthemen beobachten. Waren Ende der 1990er-Jahre die Luft- und Raumfahrtokumentation, die Firmenschriften und die Nachlässe die am meisten benutzten Bestände, so haben in den vergangenen Jahren die Nachlässe, das Verwaltungsarchiv und – mit etwas Abstand – die Archive von Firmen und Institutionen die vorderen Plätze unserer »Rangliste« eingenommen.

Die rückläufige Zahl an Benutzern, die sich im Lesesaal mit den Firmenschriften beschäftigen, ist auch darauf zurückzuführen, dass wir Anfragen zunehmend bereits schriftlich und durch mitgeschickte Kopien erledigen können, wodurch sich ein Archivbesuch erübrigt. Bemerkenswert ist das ungebrochene Interesse an den Verwaltungsakten – unabhängig von größeren Projekten, wie dem Museumsjubiläum 2003 oder dem Band »Das Deutsche Museum im Nationalsozialismus«. Dies hat mit der großen Vielfalt der Unterlagen zu tun, mit denen sich neben der Museumsgeschichte insbesondere auch die Geschichte von Exponaten bearbeiten lassen. Dass sich unser Sammlungskonzept im Bereich der Nachlässe positiv auf die Benutzung auswirkt, bestätigt uns in der konsequenten Fortführung dieses Ansatzes.

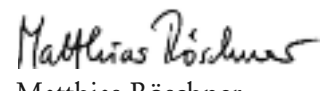
Neben den Forschungsthemen ist die regionale Herkunft unserer externen Benutzer für die Analyse

ihrer Erwartungen von Bedeutung: Betrachtet man für die letzten zehn Jahre unser Einzugsgebiet in Deutschland aufgeschlüsselt nach Bundesländern, dann rangiert erwartungsgemäß Bayern mit rund 48 % an erster Stelle, gefolgt von Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin mit jeweils rund 7 %. Ausländische Benutzer machen 12 % der Gesamtzahl aus. Unter den Herkunftsländern nehmen die USA den ersten Platz ein vor Österreich und der Schweiz, es folgen Italien, die Niederlande und Frankreich.

Was können unsere – zum großen Teil auswärtigen – Benutzer vom Archiv des Deutschen Museums künftig erwarten? Dazu nur zwei Punkte: Unsere wichtigste Serviceleistung besteht in der kompetenten Beratung, indem wir auf Bestände hinweisen und Hilfestellung bei der Ermittlung von Archivalien geben. Gerade erfahrende Archivbenutzer wollen allerdings die Gewissheit haben, Zugang zu allen denkbaren Quellen zu erhalten, und im Idealfall die relevanten Archivalien selbst recherchieren. Dieses Angebot werden wir weiter ausbauen, indem wir künftig Informationen auch in Form von Online-Findbüchern sowie komplett digitalisierte Archivbestände im Inter- und Intranet zur Verfügung stellen.

Die Erwartungen hinsichtlich Benutzerkopien zur effektiven Arbeit im Lesesaal gehen sehr weit. Bisher handhaben wir dies großzügig, indem unsere Benutzer Papierkopien selbst anfertigen können, soweit dies konservatorisch vertretbar ist. Diese Praxis werden wir ebenso wie den Wunsch, Benutzerkopien mit einer Digitalkamera anzufertigen, auf den Prüfstand stellen – im schwierigen Spannungsfeld zwischen Bestandserhaltung und Nutzerinteressen.


Wilhelm Füßl


Matthias Röschner

Archivbestände im Deutschen Museum

Thema: Bergbau und Hüttenwesen

Die Abteilung »Bergbau« auf der ehemaligen Kohleninsel ist für die Besucher des Deutschen Museums nach wie vor eine der größten Attraktionen. Bereits in der provisorischen Ausstellung im Alten Nationalmuseum wurde eine bergbauliche Abteilung eingerichtet. Sie bot einerseits reichlich technische Anknüpfungspunkte für das globale Konzept des Deutschen Museums, trug aber auch der Tatsache Rechnung, dass sich die Montanindustrie gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der führenden Wirtschaftszweige in Deutschland entwickelt hatte. Auch im Museumsneubau auf der Insel waren die Fachgebiete, in denen die Grundlagen und die Entwicklung der Bergbautechnik, des Hüttenwesens und der Metallbearbeitung gezeigt wurden, seit 1925 flächenmäßig stark vertreten.

Ebenso vielfältig wie die Museumsabteilungen ist die Überlieferung zum Thema Bergbau und Hüttenwesen im Archiv des Deutschen Museums. Die Bestände decken unter ganz verschiedenen Gesichtspunkten die klassischen Bergbauregionen und Industriestandorte (vor allem im deutschen Sprachraum) sowie die Geschichte der Ausstellung und Exponate im Deutschen Museum ab.

An erster Stelle sind die Verwaltungsakten zu nennen, aus denen sich unter anderem die engen Beziehungen zur Montanindustrie sowie zu den Verwaltungen und Bildungsstätten des Bergbaus beim Aufbau der Abteilung nachvollziehen lassen. Oskar von Miller konnte in den Anfangsjahren mit dem Direktor der Preußischen Geologischen Landesanstalt Karl Schmeisser einen erfahrenen Fachmann als Referenten für dieses Gebiet gewinnen, mit dem er einen regen Briefwechsel pflegte. Auch die Sachverständigen für die klassischen Bergbaubereiche, wie zum Beispiel der Leiter des Bayerischen Oberbergamts Georg Attenkofer für den Salzbergbau, der Direktor der Bergschule in Bochum Fritz Heise für den Kohlenbergbau oder der Professor für Bergbaukunde an der Bergakademie Freiberg Emil Treptow für den Erzbergbau haben gerade beim Aufbau der Abteilung mit zahlreichen Briefen und anderen Dokumenten Eingang in das Verwaltungsarchiv gefunden. Für Experten von Firmen aus dem Bereich der Eisen- und Metallverarbeitung trifft Ähnliches zu. Die Unternehmen Krupp, Thyssen, Borsig, Gutehoffnungshütte und MAN gehörten über Jahrzehnte hinweg zu den Korrespondenzpartnern des Museums. In dessen Vorstand waren seit der Gründung einflussreiche

Industrielle aus dem gesamten Montanwesen tätig, von denen – zum Teil unabhängig von direkten Bezügen zu den Fachabteilungen – Briefwechsel vorhanden sind. Die Fachgebietsakten der Abteilungen Bergbau (vor 1951: »Bergwesen«) und Hüttenwesen (vor 1946: »Eisen- und Metallbearbeitung«) sind von den Anfängen bis in die 1980er-Jahre im Archiv vorhanden.

Einige bedeutende Persönlichkeiten aus dem bayerischen Bergbau sind in unseren Nachlässen vertreten: Georg Wilhelm von Reichenbach (1801-1869) und Joseph von Utzschneider (1763-1840) waren mit einigen Projekten im Bergbau beschäftigt, wovon sich in unserem Archiv kleinere Konvolute erhalten haben. Im Nachlass Ludwig von Ammons (1850-1922), Direktor am Oberbergamt München, sind unter anderem Manuskripte, Notizbücher und Gutachten überliefert.

Ein für Bergbau und Hüttenwesen ausgesprochen wichtiger Quellenbestand ist die Plansammlung. Hier spiegeln sich die verschiedensten technik- und kulturgeschichtlichen Aspekte, insbesondere die große Vielfalt von Maschinen, Ausrüstungsgegenständen und Instrumenten sowie von Anlagen und Produkten wider. Enthalten sind hier beispielsweise frühe Pläne für Anlagen der Wasserhaltung – von Pferdegöpel bis zu den Wassersäulenmaschinen des 19. Jahrhunderts. Skizzen und Pläne für die Bewetterung, für Bohr- und Fördervorrichtungen sowie für den Transport mittels Förderwagen und Eisenbahnen runden das Bild des Steinkohlenbergbaus in seiner technischen Entwicklung ab. Die Bereiche Braunkohlen-, Erz- und Salzbergbau sowie das Hüttenwesen sind ebenfalls vertreten, so durch technische Zeichnungen zu Kohlenpressen und Gebläsemaschinen oder in Form von Bauplänen, unter anderem der Königlichen Eisengießerei Gleiwitz, die kürzlich durch einen beachtlichen Neuzugang ergänzt wurden (vgl. ARCHIV-Info 12, 2011, H. 1, S. 5-6). Einen regionalen Schwerpunkt mit vielfältigen Facetten bildet der Salzbergbau in Berchtesgaden und Reichenhall.

Die im Planbestand ebenfalls überlieferten Situationspläne und Grubenrisse aus verschiedenen Regionen vermitteln anschaulich die mit dem Bergbau einhergehenden Veränderungen. Als frühe Beispiele seien eine Darstellung der Bergwerksanlage in Joachimsthal mit unterirdischen Schachtanlagen und den Förderhäusern aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts genannt sowie eine aquarellierte Federzeichnung von Freiberg in Sachsen von 1700. Bemerkenswert ist auch die Darstellung des Aufbereitungsprozesses bei der Kohlenwäsche im oberbayerischen Peißenberg, wo es ein großes Pechkohlenvorkommen gab.

Unter kultur- und alltagsgeschichtlichen Gesichtspunkten sind die im Planbestand und im Bildarchiv in der Reihe »Technik im Bild« vorhandenen Fotografien interessant. Sie dokumentieren beispielsweise den Stein- und Braunkohlenbergbau in seiner geschichtlichen Entwicklung nach dem Stand von etwa 1920 sowie das »Leben des Freyberger Berg- und Hüttenmannes« oder die »Freyberger Bergmannstrachten« in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Für die Geschichte der Ausstellungen im Deutschen Museum sind die im Planbestand und im so genannten »TA-Bestand« überlieferten Schautafeln und schematischen Darstellungen zum Bergbau und zum Hüttenwesen aus den 1930er-Jahren eine wichtige Quelle. Gleiches gilt für die vereinzelt Grundrisspläne der Ausstellungsräume von 1920.

Der Bestand der Firmenschriften ist für das Verständnis der eingesetzten Maschinen und der erzeugten Produkte im Bergbau und Hüttenwesen von hoher Bedeutung. Die Kataloge des Bochumer Vereins für Bergbau- und Gußstahlfabrikation vom Ende des 19. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts präsentieren zum Beispiel die ganze Produktpalette von Zahnrädern und Kurbelwellen bis hin zu Kirchenglocken und Schiffsschrauben. Einen guten Eindruck vom Alltag unter Tage vermitteln die Utensilien, die in den Prospekten und Katalogen der Zwickauer Firma Frieman & Wolf GmbH aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts vorgestellt werden, u.a. Grubenlampen, Akkumulatoren, Grubengasanzeiger. Die Salzgitter Maschinen-Aktiengesellschaft wiederum stellt in ihren Prospekten aus den 1960er-Jahren vor allem Bohranlagen vor. Große Unternehmen wie die verschiedenen Zweige von Krupp oder die Gutehoffnungshütte sind mit jeweils mehr als 500 Firmenschriften vertreten.

Eine sehr wertvolle technik- und wirtschaftsgeschichtliche Quelle sind die wissenschaftlichen Berichte aus der Reihe CIOS/BIOS, die die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg auch über die Montanindustrie erstellten. Die Themen reichen von »Mining and Utilization of German Brown Coal in the Cologne Area« über »Lead-Zinc-Copper Mining in the Harz and [...] in the Ruhr Coalfield« bis hin zu übergreifenden Berichten über »Krupp A.G. and Bochumer Verein«.

Ein kostbares Manuskript zum Thema enthält der Bestand Handschriften: Der nach seinem früheren Besitzer benannte »Ettenhardtsche Codex« stellt mit zahlreichen Miniaturen das Berg- und Hüttenwesen im 16. Jahrhundert dar. Unter dem Titel »Schwazer Bergbuch« hat ein Bergsachverständiger dieses Werk im Jahr 1556 verfasst.

Für den Bereich Schwerindustrie sei abschließend ein markantes Beispiel herausgehoben, das auch den engen Bezug zum Deutschen Museum verdeutlicht: Eine übergreifende Recherche zu »Krupp« bringt Archivalien in fast allen oben vorgestellten Beständen zum Vorschein. Da gibt es im Verwaltungsarchiv ein Schreiben von Gustav Krupp von Bohlen und Halbach an das Deutsche Museum vom Mai 1921, in dem er eine große Spende von 500.000 Reichsmark ankündigt, in der Plansammlung die originale Entwurfsskizze des »Dampfhammers Fritz« von Alfred Krupp aus dem Jahr 1859 oder im Handschriftenbestand die Urkunde über die Kruppstiftung für Büchergaben von 1928. Diese Archivalien werden übrigens gerade in der Sonderausstellung »200 Jahre Krupp. Ein Mythos wird besichtigt« gezeigt, die noch bis 4. November im Ruhrmuseum Essen zu sehen ist.

Matthias Röschner

Projekte

Tag der Archive

Am Samstag, den 3. März 2012, fand bundesweit zum sechsten Mal der »Tag der Archive« statt. Die Initiative ging wie immer vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) aus. In der Landeshauptstadt München, wo eine ausgesprochen vielfältige und aktive Archivlandschaft existiert, beteiligten sich insgesamt 29 Einrichtungen an 16 Standorten an dieser Veranstaltung. Als gemeinsames Motto hatten sie »Erinnern und Entdecken« gewählt. Für die Organisation zeichnete in diesem Jahr das Archiv des Deutschen Museums verantwortlich.

Den Auftakt bildete eine ungewöhnliche Veranstaltung: Auf Anregung des Archivs der Hanns-Seidel-Stiftung hatte sich der Kabarettist Helmut Schleich in den Nachlass von Franz Joseph Strauß vertieft und aus Akten, Fotos, Ton- und Filmdokumenten ein eigenes Programm »Strauß lass nach« gestrickt. Natürlich spielte der mit »Ratten und Schmeißfliegen« beschriftete Ordner eine Rolle, ebenso der Brief eines amerikanischen Künstlers, in dem er den Politiker um dessen Zehen- und Fingernägel bat. Dass die Veranstaltung komplett ausgebucht war, versteht sich von selbst.

Im Deutschen Museum präsentierten sich zum »Tag der Archive« in diesem Jahr sieben Einrichtungen: Archiv des Herzoglichen Georgianums Mün-

chen, Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München, Bayerische Staatsbibliothek, Max-Planck-Institut für Psychiatrie – Historisches Archiv, Technische Universität München – Historisches Archiv TUM, Werner-Heisenberg-Archiv des Max-Planck-Instituts für Physik und das Archiv des Deutschen Museums. Als Schwerpunktthema hatten sie sich »Bilder der Wissenschaft« gewählt. Unter diesem Motto wurden Filme, Fotografien und Bilder aus den Archiven gezeigt.

Das Archiv des Deutschen Museums konzentrierte sich dabei auf den vielfach preisgekrönten Industriefilm »Forschung und Leben – Schöpfung ohne Ende« (1956). Aus dem Film hatten wir einige kurze Szenen ausgewählt, um die filmisch, musikalisch und technisch hoch anspruchsvolle Konzeption des Films zu verdeutlichen. Gezeigt wurde u.a. die berühmte Sequenz, in der die Produktion eines Fadens in der Spinnwarze der Spinne zu beobachten ist, ein Vorgang, der für diese Produktion zum ersten Mal gefilmt werden konnte. Natürlich lösten wir in einer begleitenden Ausstellung auch das Rätsel auf, warum die Spinne trotz der hohen Wärmeausstrahlung der Filmlampen die Szene überlebt hat!

Der Film hat eine besondere Beziehung zum Museum. Wissenschaftlich beraten hatte ihn der damalige Museumskurator für Chemie, Dr. Rudolf Sachtleben. Die Musik zum Film und die ganz unterschiedlichen Geräusche schuf Oskar Sala, ein Pionier der elektronischen Musik, der mit dem durchdringenden Gekrächze von Tausenden Vögeln in Hitchcocks Klassiker »Die Vögel« berühmt geworden ist. Salas Instrument war das Trautonium, von dem heute verschiedene Entwicklungsstufen in der Musikinstrumentenabteilung stehen. Die Makro- und Mikroaufnahmen zum Film wiederum stammen von Fritz Brill, ursprünglich Maler und Grafiker, später Inhaber eines Studios zur »Photoanalyse«. Und schließlich wurde der Film 1957 im Deutschen Museum uraufgeführt. Heute sind die Nachlässe von Sachtleben, Sala und Brill bei uns archiviert, weswegen man die Entstehung des Films anhand verschiedener Archivquellen detailliert nachvollziehen kann.

Da auch die Bayerische Staatsbibliothek, das Historische Archiv der TU München und das Werner-Heisenberg-Archiv des Max-Planck-Instituts für Physik Wissenschaftsfilme zeigten, war unsere Filmecke immer gut besucht. Nur zu den regelmäßigen Magazinführungen wurde es kurzzeitig leer. Das Interesse an den Führungen war dabei so groß, dass wir die Gruppen immer teilen mussten.

Als wir in der folgenden Woche Bilanz zogen, war das Ergebnis einzigartig. 29 teilnehmende Archive:

Ein Rekord! Noch nie zuvor hatten sich so viele Münchner Einrichtungen am »Tag der Archive« beteiligt. Die Resonanz der Besucher war überwältigend. 3883 Besucher wurden insgesamt gezählt, nahezu eine Verdoppelung gegenüber den Zahlen von 2010. Erstaunlich war, dass die Besucher lange blieben und aus dem geplanten Kurzbesuch oft ein stundenlanger Aufenthalt wurde. Erstmals waren die Münchner Archive in Facebook vertreten. Auch das Presseecho war hervorragend, die abschließende Pressedokumentation – wie immer hat das Bayerische Wirtschaftsarchiv dankenswerterweise Pressekonferenz und Presseaktionen koordiniert – dick gefüllt. Die »Süddeutsche Zeitung« titelte: »Das Archiv lebt«. Und das »Münchner Feuilleton« hatte drei Seiten für den »Tag der Archive« reserviert. Wie hieß es dort unter anderem: »Archivare sind die Mediatoren im Streit der modernen Gesellschaft...« oder: »Archivare sind nicht von dieser Welt«. Wir glauben, sie sind es doch!

Wilhelm Füßl

Arbeitskreis Digitalisierung

Das »Deutsche Museum Digital« ist neben der baulichen und inhaltlichen Erneuerung der Ausstellungen ein zentrales Ziel der Zukunftsinitiative Deutsches Museum. Durch die Digitalisierung soll unter anderem die Infrastruktur für die Erforschung und Kuratierung der Sammlungen ausgebaut, eine Forschungs- und Bildungsressource für die Gesellschaft geschaffen und die Visibilität der vielfältigen Bestände des Deutschen Museum gesteigert werden.

Der Arbeitskreis (AK) Digitalisierung wurde vor rund zwei Jahren eingesetzt, mit dem Auftrag, die vernetzte Internet-Präsentation der digitalisierten Bestände aus den Bereichen der Objektsammlungen, der Bibliothek und des Archivs auf den Weg zu bringen und die dafür notwendigen Arbeitsschritte von der Erschließung über das Scannen und die Datenarchivierung bis hin zur Präsentation beratend zu begleiten.

Der AK setzt sich zusammen aus je zwei Kollegen der Bibliothek, des Archivs, der Kuratorenschaft, des Sammlungsmanagements und der Technik. Aus dem Archiv sind Herr Füßl und Herr Röschner vertreten. Es finden monatliche Treffen statt, über deren Ergebnisse wir an die Museumsleitung in Form von Protokollen berichten. Um die koordinierenden Aufgaben auf mehreren Schultern zu verteilen, wechselt der Vorsitz des AK halbjährlich.

Auf dem Weg hin zum »DM Digital« haben wir uns zunächst über die Ziele und Grundsätze für die Digitalisierung am Deutschen Museum verständigt. Demnach umfasst die Digitalisierung auch die Dokumentation bzw. Erschließung der Sammlungsbestände. Zentral sind für uns die Prinzipien des »Einmal-Digitalisieren« zum Schutz der Objekte und damit zusammenhängend die Notwendigkeit einer hohen Qualität der Ergebnisse, um für zukünftige Verwendungsmöglichkeiten offen zu sein.

In einem ersten Arbeitspaket haben wir Anforderungspapiere entwickelt, die sich mit dem Scannen von Papier- und fotografischen Vorlagen beschäftigen. Die genannten allgemeinen Grundsätze wurden hierin ebenso aufgenommen wie ganz konkrete Vorgaben für den Scanvorgang mit dem Ziel, ein »getreues visuelles Abbild« der Vorlage zu erstellen. Festgelegt sind z.B. Mindestanforderungen an die Formate und Metadaten der Ausgabedateien sowie Hinweise zur Qualitätssicherung. Anerkannte Standards, so die Praxisregeln »Digitalisierung« der DFG, sind in unseren Anforderungspapieren berücksichtigt, die künftig von der Museumsleitung als Richtlinien verankert werden sollen.

Aus dem Vernetzungsgedanken hat sich der nächste Arbeitsschritt für den AK ergeben. Um eine abteilungsübergreifende Präsentation der Digitalisierungsergebnisse zu realisieren, muss die Erschließungsarbeit nach Standards erfolgen, die an nationale und internationale Portale anschlussfähig sind. Die eigentliche Vernetzung erfolgt technisch über ein gemeinsames Austauschformat. Um die Archiv-, Bibliotheks- und Sammlungsbestände inhaltlich zu vernetzen, ist eine abgestimmte Erschließungspraxis bei Verwendung einheitlicher Referenzen grundlegend. Die einzelnen Teile der Objektbeschreibungen sollten künftig möglichst durch eine Normierung der ermittelten Angaben ergänzt werden. Die Erschließungspraxis im Archiv folgt diesen Grundsätzen zum größten Teil bereits durch die Verwendung der GND (Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliothek). Auch hierfür haben wir ein Papier erarbeitet, das in Kürze ebenfalls über die Museumsleitung an die einzelnen Bereiche als Arbeitsgrundlage weitergegeben werden soll.

Die Mindestanforderungen an die Erschließung von Beständen, u.a. Pflichtfelder, werden wir uns als nächstes vornehmen.

Matthias Röschner

Neues Archivfaltblatt

Die Öffentlichkeit informieren wir über unser Archiv und seine Bestände nicht nur über die Webseiten, Publikationsfindbücher und das ARCHIV-info, sondern auch in Führungen, Vorträgen und Präsentationen innerhalb und außerhalb des Museums. Dabei hatten wir schon seit Längerem eine »Visitenkarte« unseres Archivs in Form eines aktuellen Faltblatts vermisst. Nach der Renovierung des Lesesaals schien der Zeitpunkt günstig, dieses Anliegen in die Tat umzusetzen.

Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit aller Beteiligten konnte das neue Faltblatt innerhalb weniger Wochen produziert und pünktlich zum Tag der Archive am 3. März an die Besucher verteilt werden. Um eine gleichmäßige Bildsprache kümmerte sich Herr Becker, der Leiter des Fotoateliers, indem er sämtliche Abbildungen eigens inszeniert hat. Herr Füßl formulierte die Texte so, dass sie sich passgenau in die Gestaltungsvorschläge von Frau Reiter (Abteilung Ausstellungsgestaltung) einfügen ließen. Frau Salm (Abteilung Werbung) begleitete umsichtig die einzelnen Arbeitsschritte.

Der Flyer besteht aus insgesamt zwölf Seiten, wobei die Falzung die Kapiteleinteilung unterstützt. Die Titel- und Rückseite (mit den Grunddaten zum Archiv) sind illustrativ hinterlegt mit unserem Markenzeichen, dem Plan Wilhelm Bauers zur Hebung des Dampfschiffes »Ludwig«. Die Innenseiten gliedern sich in eine Kurzvorstellung unseres Archivs mit seinen wichtigsten aktuellen Aufgaben und in eine Übersicht über unsere Bestände. Die Abbildungen geben ungewöhnliche Einblicke in das Archiv und seine Bestände und bilden durch ihre Anordnung eine exzellente Einheit mit den Texten.

Das attraktive Design des Faltblatts möchten wir auch für die Neugestaltung anderer Informations- und Werbematerialien nutzen. So ist das neue Archivplakat bereits in Planung, die veränderte Neuauflage unserer Archivbroschüre »Eine Schatzkammer stellt sich vor« mit ausführlichen Beständebeschreibungen und vielen Archivalienbeispielen in Vorbereitung. Wünschenswert wäre auch schließlich noch ein kurzer »Imagefilm« über das Archiv, der bei Präsentationen oder Tagungen gezeigt werden könnte.

Matthias Röschner

Neue Projekte

DigiPortA

Im letzten Heft haben wir über die Bewilligung der beiden neuen Vorhaben »DigiPortA« und »Visual History« berichtet. Inzwischen ist das vom Archiv des Deutschen Museums gemeinsam mit acht Kooperationspartnern beantragte Projekt zur »Digitalisierung und Erschließung von Porträtbeständen in Archiven der Leibniz-Gemeinschaft« (DigiPortA) erfolgreich gestartet. In den ersten beiden Sitzungen ging es im Wesentlichen darum, eine gemeinsame Sprachregelung für die Feldinhalte zu finden und Pflichtfelder bzw. fakultative Felder zu definieren. Im Archiv des Deutschen Museums ist das Projekt ebenfalls gestartet (vgl. Personalnachrichten).

Deutsche Biographie

Am 23./24. Juli fand in München die Auftakt-sitzung zu dem von der Historischen Kommission und der Bayerischen Staatsbibliothek gemeinsam beantragten DFG-Projekt zur »Entwicklung eines zentralen historisch-biographischen Informationssystems für den deutschsprachigen Raum« statt. Ziel ist, qualitativ hochwertige Internetressourcen mit Personenbezug aus verschiedenen Kultureinrichtungen zusammenzuführen und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Dabei soll fachwissenschaftlich erschlossenes und zertifiziertes Wissen zu Personen aus dem deutschsprachigen Raum im Vordergrund stehen.

Das Deutsche Museum ist neben den beiden Antragstellern, der Deutschen Nationalbibliothek, dem Deutschen Literaturarchiv, dem Bundesarchiv, dem Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte (Foto Marburg), dem Germanischen Nationalmuseum und dem Deutschen Rundfunkarchiv Kooperationspartner im Projekt. Angestrebt ist eine über die »Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)« und »Neue Deutsche Biographie (NDB)« hinausgehende »Deutsche Biographie«.

Hausintern wurde festgelegt, dass in einem ersten Schritt unsere Bibliothek die personenbezogenen Einträge im rund 140.000 Einträge zählenden Katalog »Geschichtliche Zeitschriftenaufsätze« für das Projekt aufbereitet, die dann aus Projektmitteln mit Normdaten angereichert werden. Das Archiv wird zu einem späteren Zeitpunkt einsteigen. Das Projekt DigiPortA mit seinem Pool von rund 33.000 Porträts aus den Leibniz-Archiven würde als bildli-

che Quelle inhaltlich gut zu dem Projekt »Deutsche Biographie« passen.

Wilhelm Füßl

Archiv Intern

Sonderausstellungen mit Leihgaben aus dem Archiv des Deutschen Museums 2009-2012

(Stand 01.07.2012)

Sonderausstellungen leben von authentischen Leihgaben im Original. Daher prüfen wir Ausleihwünsche in der Regel wohlwollend, zumal unser Archiv und seine Bestände durch renommierte Ausstellungen und deren Begleitpublikationen für eine breite Öffentlichkeit visibel werden. Doch wie bei der Benutzung von Archivgut insgesamt gilt auch hier der Grundsatz, dass die Erhaltung des Originals Vorrang hat. Der Entscheidung über eine Ausleihe gehen daher verschiedene Prüfschritte voraus: Die Bedingungen des Ausstellungsgebäudes und des gesamten Umfelds müssen unseren Anforderungen genügen. In unserem Leihvertrag gehen wir detailliert auf die geforderten konservatorischen Bedingungen hinsichtlich des Transports, der Aufstellung, der Klimatisierung und der Beleuchtung ein. Für besonders wertvolle oder fragile Stücke gelten spezifische Ausstellungsbedingungen wie klimatisierte Vitrinen oder eine spezielle Beleuchtung. Generell begrenzen wir die Ausstellungs-dauer für Archivalien auf drei Monate. Dauert eine Ausstellung länger, können Faksimiles als Ersatz dienen. Archivalien, die in den letzten zehn Jahren bereits einmal ausgestellt waren, sind von der Ausleihe ebenso ausgeschlossen wie besonders gefährdete Stücke. Jedoch nutzen wir Leihanfragen bisweilen dazu, um Archivalien in schlechtem konservatorischen Erhaltungszustand restaurieren zu lassen und für uns einen zusätzlichen Nutzwert zu erzielen. Am Rande sei erwähnt, dass es für uns immer schwierig ist, wenn nach diesem recht aufwendigen Verfahren letztlich nur eine kleine Auswahl der recherchierten und geprüften Stücke zur Ausstellung kommt.

Dass wir trotz dieser Prämissen unser Archivgut immer wieder gerne ausleihen, zeigt die Auflistung der Sonderausstellungen der zurückliegenden Jahre mit Leihgaben unseres Archivs. Hier ist besonders die

Ausstellung WeltWissen in Berlin hervorzuheben, wo unter anderem ein Einsteinbrief aus dem Sommerfeld-Nachlass sowie die Werkstattzeichnung des Normal-Segelapparates von Otto Lilienthal gezeigt wurden. Für die Kekulé-Ausstellung unserer Zweigstelle Deutsches Museum Bonn stellten wir zahlreiche Highlights aus seinem Nachlass zur Verfügung, unter anderem eigenhändige Zeichnungen, seine Nobilitierungsurkunde, Originalfotografien und ein Porträtgemälde.

- Deutsche Kinemathek, Museum für Film und Fernsehen, Berlin: »Casting a Shadow. Alfred Hitchcock und seine Werkstatt«. 29.01.2009-10.05.2009.
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München: »Helle Köpfe. Die Geschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1759-2009«. 23.03.2009-13.07.2009.
- Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Oldenburg: »100 Jahre, 100 Objekte. Eine Zeitreise durch die deutsche Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts«. 05.07.2009-04.10.2009.
- The Museum of Fine Arts, Houston/Texas: »The Moon: Houston, Tranquility Base Here. The Eagle Has Landed«. 22.08.2009-31.01.2010.
- Freilichtmuseum Hagen: »Museumsreif. Als Handwerk und Technik ins Freilichtmuseum kamen«. 07.05.2010-31.10.2010.
- Martin-Gropius-Bau, Berlin: »WeltWissen. 300 Jahre Wissenschaften in Berlin.« 23.09.2010-09.01.2011.
- Museum für Fotografie, Berlin: »Mikrofotografie – Schönheit jenseits des Sichtbaren«. 01.10.2010-09.01.2011.
- Technische Sammlungen der Stadt Dresden: »Mikrofotografie – Schönheit jenseits des Sichtbaren«. 23.02.2011-29.05.2011.
- Deutsches Museum, Bonn: »Kekulés Traum – Von der Benzolformel zum Bonner Chemiepalast«. 14.07.2011-26.02.2012
- Deutsches Hygienemuseum, Dresden: »Images of the Mind. Bildwelten des Geistes«. 23.07.2011-30.10.2011.
- The Moravian Gallery, Brunn/Tschechien: »Images of the Mind. The Mind in Images«. 08.12.2011-18.03.2012.
- Senckenberg Naturkundemuseum, Frankfurt/Main: »Alfred Wegener – 100 Jahre Kontinentaldrift«. 06.01.2012-31.12.2012.
- Städtische Galerie im Lenbachhaus, München: »Marcel Duchamp in München 1912«. 31.03.2012-15.07.2012.

• Ruhr Museum, Essen: »200 Jahre Krupp. Ein Mythos wird besichtigt«. 01.04.2012-04.11.2012.

Matthias Röschner

Personalnachrichten

Neueinstellung

Nach der Bewilligung des Drittmittelprojekts »Digitalisierung und Erschließung von Porträtbeständen in Archiven der Leibniz-Gemeinschaft (DigiPortA)« konnten wir zum 1. Mai 2012 die Stelle der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin mit Frau Dr. Angela Fabienne Huguenin besetzen. Es gelingt wohl selten, für eine Projektstelle jemanden zu finden, der von der Ausbildung und den Forschungsinteressen her sowie durch die berufliche Qualifikation so einschlägige Voraussetzungen mitbringt. Als ausgebildete Kunsthistorikerin, Romanistin und Archäologin hat sich Frau Huguenin in ihrer Promotion mit der »Hässlichkeit in der Portraitmalerei der Renaissance« beschäftigt, eine leistungswerte Arbeit, die praktisch zeitgleich mit ihrer Einstellung im Verlag Dr. Kovač erschienen ist – mit fast 600 Seiten eine wirklich umfassende Studie zu einem ungewöhnlichen Thema.

Dem Porträt ist sie auch beruflich verbunden geblieben. Mehr als zwei Jahre lang arbeitete sie bei dem »Digitalisierungsprojekt Portraits« der Universität Tübingen, in das die Bestände der Universitätsbibliothek und der Grafischen Sammlung des Kunsthistorischen Instituts eingeflossen sind. Insofern sind ihr Porträterschließung und die im Projekt DigiPortA notwendigen Normdateien geläufig. Eine Verbindung zu unserem Haus kann man auch in ihrer Tätigkeit für die Tübinger Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard finden.

Wir wünschen Frau Huguenin bei ihrer Arbeit alles Gute!

Umsetzung

Nach dem Ausscheiden von Herrn Herbert Studtucker hat zum 1. Januar 2012 Herr Wolfgang Schinhan das Referat F II/9: Kartensammlung, Audiovisuelle Medien und Porträts (bei gleichzeitiger Mitarbeit in der Plansammlung) übernommen. Für die Zeit bis zur Nachbesetzung seiner bisherigen Stelle nimmt er die Aufgabe der Benutzerbetreuung weiterhin wahr.

Wilhelm Füßl

Deutsches Museum 

Archiv

Hinweise:

Das nächste Heft von »ARCHIV-info« erscheint im Dezember 2012.

Die elektronische Version der früheren Hefte von ARCHIV-info ist abrufbar unter: www.deutsches-museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info/

IMPRESSUM

ARCHIV-info

Herausgegeben vom Deutschen Museum.

Redaktion: Dr. Wilhelm Füßl (verantwortlich) und Dr. Matthias Röschner M.A.

Anschrift:

Deutsches Museum, Archiv

80306 München

Tel. 089/21 79-220, Fax 089/21 79-465

E-Mail: archiv@deutsches-museum.de

Druck: Deutsches Museum.

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.